



Elvira Klein wurde in München geboren und kam 1976, als dreijähriges Mädchen, zum ersten Mal nach Auroville. Seitdem sind die Magie Indiens und das Abenteuer Auroville ein essentieller Teil ihres Lebens. Trotz aller Liebe zum Nomadenleben baut sie momentan mit ihrer Familie hier ein Haus – weil Menschen nicht nur Flügel brauchen, sondern auch Wurzeln.

Verrückter Alltag

Warum tut es weh?

Ich bin Barfußpolitikerin – im wahrsten Sinne des Wortes. Meine Schicksals- und Wahlheimat Auroville liegt in Tamil Nadu, Südostindien. Die internationale Stadt, die hier seit viereinhalb Jahrzehnten entsteht, besteht noch großteils aus jungem Wald und Erdstraßen, das Klima ist subtropisch. 2000 Menschen sind wir. Aus allen Ecken der Welt ange-reist, um mit einem neuen Miteinander zu experi-mentieren, das hohe Ziel von Einheit in Vielfalt im Herzen. Man kann hier menschlich alles finden, vom britischen Expunk bis zum indischen Professor, vom österreichischen Diskobesitzer bis zum deutschen Airbus-Vorstand, von der französischen Ökomama bis zur brasilianischen Ballerina. Was uns verbindet, ist ein Traum und die Tatsache, dass wir meistens barfuß laufen – oder jedenfalls fast barfuß ...

Wenn ich hier arbeite – als Mediatorin, Moderatorin und auf der Suche nach neuen Ansätzen in gesellschaftlicher Transpa-renz, Entscheidungsfindung, Allparteilichkeit und Konflikt-transformation –, sitzen wir immer barfuß zusammen. Ganz schön intim eigentlich, und auch verletzlich. Ich frage mich oft, warum Wandel so wehtut. Oder besser: Ist es der Wandel, der schmerzt, oder unsere Angst davor? Barfußlaufen tut ja auch nur weh, wenn man es nicht oft macht. Für mich geht es bei der Suche nach einer Politik der anderen Art im Grunde um die Suche nach dem Kollektiv. In der utopischen Gesellschaft Auroville geht es den meisten von uns ziemlich gut. Wir genie-ßen vielfältige Freiheiten und Privilegien, die Selbstentfaltung und Sinnsuche im Alltag nicht nur ermöglichen, sondern zum Programm machen. Die meisten haben ein finanziell und sozial stabiles Leben. **Kreativität, Natur, Spiritualität und ganzheitliches Körperbewusstsein sind selbstverständliche Bausteine der Ge-sellschaft.** Auf einem von der indischen Regierung orga-nisierten Auroville-Festival in Delhi waren sich letzte Woche Hunderte von illustren Gästen einig: Diese 2000 Leute in der

Pampa von Tamil Nadu müssen ihre Aufforstungsmethoden, ihre Schulen, ihre Musik, ihre alternativen Technologien, ihre Kunst und ihre sozialen Unternehmen mehr und mehr mit dem Subkontinent und der Welt teilen. Wahrscheinlich haben wir als Habitat eine **rekordverdächtige Dichte an hochbegabten, wundervollen, inspirieren-den Individuen.**

Als **Kollektiv allerdings versagen wir kläg-lich**, Tag für Tag, seit mehr als 40 Jahren. Wir sind berüch-tigt für unsere Unfähigkeit, Entscheidungen zu treffen und durchzuführen. Wir haben es in 40 Jahren nicht geschafft, Transparenz in unseren politischen Prozessen herzustellen. Wir weigern uns vehement, Themen wie kollektives Trauma, Polarisierung, Diskriminierung, Aufeinanderprallen von Kultu-ren oder die Verbindung von Identität und Gewalt als Realität zu erkennen und zu behandeln. Es existiert keine Plattform für Konflikttransformation. Unser Ruf als unverbesserliche, nabel-schauende Streithähne eilt uns voraus. **Warum?** Mein beruflicher Alltag in Utopia ist in seinen Extremen oft grenzwertig schizophoren. Auf der einen Seite hat sich die Beteiligung an unseren Gemeinschaftstreffen in den letzten zwei Jahren verdoppelt, nachdem sie seit Ende der 80er-Jahre stetig gefallen ist (ungefähr zeitgleich mit dem Überschreiten der 1000-Mitglieder-Grenze und der Einrichtung von Arbeits-gruppen als Ersatz für die Vollversammlung). Moderation wird langsam aber sicher als ein essenzielles Werkzeug anerkannt und gefordert. Der Ruf nach Transparenz und partizipativen Prozessen, nach einem spielerischen Entdecken unserer Me-taebene wird lauter. Unser Team erlebt viel Dankbarkeit und Anerkennung.

Auf der anderen Seite ist die Spielwiese Zielscheibe von Ableh-nung, Misstrauen, Aggression. Prozesse wie Moderation oder Konsens werden als manipulativ angeprangert. Menschen, die ihre Identität im Vakuum unserer unstrukturierten Gesell-schaft an archaische Machtstrukturen und Muster gekoppelt haben, fühlen sich bedroht. Sie sehen klar, dass **Partizipa-tion bedeutet, jegliche Kontrolle über das Ergebnis zu verlieren.** Da sie sich – bewusst oder

unbewusst – über die Ausübung eben dieser Kontrolle definieren, reagieren sie stark und mit den Mitteln archaischer Konfliktkultur: Polari-sierung und Gewalt aller Art.

Ich suche mit meinem kleinen Team nach der Energie der Monade, dem „Taijitu“, dem **„Symbol desjenigen, das kein Höchstes hat“**. Wir versuchen in unse-rer Arbeit das Prinzip der Allparteilichkeit zu verwirklichen, den Traum von der kollektiven Wahrheit, die mehr ist als die Summe aller in-dividuellen Wahrheiten. Manchmal denk' ich: „Jetzt besorg' ich mir ein paar feste Schuhe.“ **Und dann lacht mein Herz** – weil es weiß, dass meine Füße und ihre Sehnsucht nach der Erde das nicht zulassen werden. 📌



Frisch gechannelt

Liebe verbohrt Setzlinge! Liebe **Samen an unwirtlichen Orten!** Liebe angstschwit-zende, gramgebeugte, liebe von Schlechtwetterge-dankenwolken umgebene Minimalvarianten eurer Selbste! Brave Schüler eines Lehrplans, der euch gekonnt flachgepresst hält, ein Rädchen Hans-wurst, ein Gretchen Käse in einer Sand-Witch aus Atemlosigkeit, Spaltpilz und giftgrünem künstli-chem Blattsalat mit einem Hexenschuss Liebe.

Aber lassen wir das, das macht es auch nicht bes-ser. Ach, lassen wir das doch alles. Was habt ihr gelitten! Und ich würde euch gerne erzählen, dass es einen tiefen Sinn gehabt hat. Dass es wichtig war, stocksteif gefroren zu werden vor Angst und in ein Meer aus Dumpfheit getunkt zu werden, um das wahre Schwimmen zu lernen und dass am Ende DAS universale Freischwimmerabzeichen in rostfreiem Ewigkeitsglanz wartet um eure leid-geprüften Schultern gehängt zu werden. Aber ich lüge nicht gerne, als Wesen der Sterne. Es wird ja auch genug gelogen, da sind keine Marktnischen mehr frei.

Wo war ich? Ah ja. All diese Qualen sind keine am Ende Gewinn bringenden Lotto-Gott-Zahlen, oder wenn, ist das nur ein hübscher Nebeneffekt. Es ist eher ein Rauschen von sich noch nicht fin-denden Schwingungen, **ein ungeschicktes Proben eines kosmischen Orche-sters**, ein ohren- und herzerreißendes Quiet-schen von Stühlen auf einem zu glatten Parkett-boden. Wie wenn ein jugendlicher Death Metal aufdreht, um Schunkelmusik zu übertönen.

Das alles ist nicht zu rechtfertigen, und jetzt kommt auch das noch: Die Erde beginnt nun, glockenhell zu singen, das Orchester stimmt

sich ein und die Galaxien lauschen ergriffen dem wunderbar gereinigten Klang ihrer Stimme. Euch dagegen schwinden die Sinne. Und wenn ihr nur diesen vertraut und sich kein anderes Organ in euch entwickelt hat, mit dem ihr in ihr Liebes-lied einstimmen könnt, wird euer kleines Herz platzen, weil es so viel Schönheit nicht zu fassen vermag.

Ja, das ist gemein. Da hat man sich mühsam an all die Missklänge gewöhnt und sich in ihnen einge-richtet und **jetzt ist plötzlich Schluss mit unlustig.** Ich sage euch: Lasst es zu! Ich meine, macht es auf, euer Herz, sonst wird es geöffnet. BIMMBAMBUMM und YAM! Oder anders gesagt: Die Kruste der Erde bricht um ihr glühendes, von der Wurzel her erneuertes Herz. Ein Quäntchen Glück wird dem Hexenkessel hin-zugefügt und das genügt, um die Grenzen des be-kannten Raumes zu sprengen, des engen. Für die einen ist es ein sanftes Aufwachlied, für die an-deren ein qualvolles Schreien. **Was du auch hörst: Lass Verzeihen Gedeihen!**

Magus Lupus,
euer kleinster gemeinsamer Heiler

PS: Ein Gruß aus der frisch geputzten Feenwelt. „Wir wären dann soweit. Alles ist bereit zum gemeinsamen Tanz. Zieht euch die Schuhe am Eingang aus und nehmt die neuen Gewänder in Empfang. Oh, das Losungswort! Es lautet: **Same öffne dich! Gesungen, nicht geschrien.**“ 📌

Medium (Small and XYL): Michael Nußbaumer

